

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

55 (13.5.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№. 55.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 13. Mai.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gepaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Wo bleibt Völk, die Frühlingskerche? Der Frühling will auch im Reichstage nicht kommen, der 8. Mai war vielmehr ein stürmischer, wenn auch interessanter Tag. Lauter gewichtige Redner traten auf: der Reg.-Comm. Burchard, Lasler, Minister Hofmann, Fürst Bismarck und Windthorst, und Präsident Forckenbeck hatte mit Glocke und Zunge genug zu thun, um den Frieden halbwegs aufrecht zu erhalten. Lasler war's zunächst, der Staub aufgewirbelt hat; er ist weder mit dem Zollprogramm, noch mit Bismarck zufrieden und auch nicht mit dem Gang, den die Sache nimmt, am wenigsten mit Bennigsen, der vermitteln will; diesem gab er zu verstehen: gehst du zur Rechten, geh' ich zur Linken. Der Zolltarif mißfällt ihm gründlich, er will ihn von Grund aus umgearbeitet haben, selbst wenn sie alle beisammen bleiben müßten, bis die schöne Badezeit vorüber sei, wir kommen sonst vom Wasser in die Traufe. Bismarck's Briefwechsel mit Thüringen gefällt ihm gar nicht, er findet darin die größte „agrarisches Extravaganz“ (Neberkreibung), einen Krieg zwischen Landwirtschaft und Industrie und Stadt und Land; er wirft Bismarck vor, daß er die preussischen Zustände zu viel im Auge habe und daß das partikularistische und keine nationale Politik sei; Bismarck's Angaben über die bäuerliche Steuerlast findet er „wenig zuverlässig“, Bismarck scheine die betreffenden Gesetze „nicht zu kennen“. Die letzten Worte schlugen dem Faß den Boden aus, denn sie waren dem Fürsten Bismarck, und zwar entstellte, hinterbracht worden; er kam und ergoß über Lasler die volle Schale seines Zornes. Meine Zahlen und Angaben sind richtig, sagte er, ich kenne die betreffenden Gesetze und die Lage der Landwirtschaft durch und durch, aber Lasler kennt weder die Landwirtschaft noch die Industrie, er gehört zu den Männern, die

das ganze Jahr das Volk vertreten, ohne es kennen zu lernen; er ist obendrein verstimmt, weil er seine Herrschaft in der Partei verloren hat und Gefahr läuft, aus dem Hammer ein Ambos zu werden. Nicht ich übertreibe, sondern Lasler übertreibt unerhört (leises Läuten der Glocke); Bismarck wendet sich verwundert zum Präsidenten, versteht ihn aber und sagt: ich verlasse diesen Gegenstand, um in den parlamentarischen Grenzen zu bleiben. Zum Schluß erklärte er: ich halte daran fest, das Reich selbstständig zu machen, die Gemeinden zu erleichtern, dem Grundbesitz durch indirekte Steuern zu helfen, die Klassensteuer abzuschaffen und der einheimischen deutschen Arbeit in Feld, Fabrik und Werkstatt Schutz zu verschaffen, ohne die Gesamtheit zu schädigen.

— Was die Zollpolitik betrifft, so sind auch noch am vierten Tage der Verhandlungen Regierung und Reichstag weit auseinander. Abgeordneter Richter erklärte am Ende seiner langen und sehr durchdachten Rede, die Fortschrittspartei sei einstimmig gegen die Erhöhung (?) der Tabaks- und Brausteuern, gegen den Petroleumzoll und gegen den Zoll auf Getreide, Vieh und unentbehrliche Lebensmittel. Abg. v. Bennigsen scheint eine Vermittlung anbahnen zu wollen, aber auch nur unter allerlei Bedingungen. Er ist bereit, eine mäßige Erhöhung verschiedener Schutzzölle zu bewilligen, wenn das Bedürfnis nachgewiesen ist; er will auch Finanzzölle und die Tabaksteuer bewilligen, wenn aus ihr entfernt wird, was eine zu starke Schädigung des ganzen Geschäfts herbeiführen würde. Die Biersteuervorlage will er auf das nächste Jahr verschoben und nur mit der Branntweinsteuer zugleich gelöst wissen, weil die Vertheuerung und Beschränkung des Biergenusses zu größerem Schnapsgenuß hindrängen würde. Fraglich ist noch, ob Bennigsen diese Zugeständnisse im Namen der großen nationalliberalen Partei gemacht hat oder nicht, das scheint noch nicht klar. Aber diese Zu-

geständnisse hat auch Bennigsen an eine Hauptbedingung geknüpft. Er will auf jeden Fall und vor allen Zugeständnissen das Einnahme- und Ausgabebewilligungsrecht des Reichstags ausdrücklich gewahrt und bestätigt haben. Wenn, sagte er, die seit her von dem Reichstage bewilligten Matrikularsteuern ganz oder zum Theil wegfallen und der Reichstag aus den Schutz- und Finanzzöllen eine so erhebliche Summe bewilligt, die wahrscheinlich um 90 Mill. den jetzigen Etat noch übersteigt, so ist das seitherige Bewilligungsrecht des Reichstags zu erhalten, ja noch zu verschärfen. Das Bewilligungsrecht betreffs der Matrikularbeiträge seitens des Reichstags hat seither auf die Sparfamkeit des Reichshaushalts den größten Einfluß gehabt und dieser muß erhalten werden.

— Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Saarbrücken vom heutigen Tage melden, der Staatsanwalt habe die Appellation gegen das Erkenntniß in dem Marpinger Wunderprozeß zurückgezogen. Sollte das schon eine Wirkung der Haltung des Centrums in den Tariffragen und des Erscheinens von Excellenz Windthorst im Reichstanzlerpalais sein? Dies wäre allerdings keine Wundererscheinung!

— Döllinger veröffentlicht in der „Italie“ einen Brief an Nervi, den Rektor der amerikanischen Paulskirche in Rom, worin er alle Gerüchte seiner angeblichen Unterwerfung dem Vatikan gegenüber für unwahr erklärt und die Beschlüsse des vatikanischen Concils nachdrücklich als eine unannehmbare Irrlehre bezeichnet.

— Dr. Simson, der Präsident des Reichsgerichts, hat sämtliche Richter und Richterinnen des Reiches für sich gewonnen. Den Richtern gegenüber nannte er die Einsamkeit (die sonst als die Mutter großer Gedanken gepriesen wurde) eine „männermordende“. Seitdem will sich kein Richter des Mordes oder Selbstmordes mehr schuldig machen. Auch bei den Frauen setzte er sich einen Stein im Brett. Als ihm

Feuilleton.

Der Menschenfeind.

Novelle von E. von Linden.

(Fortsetzung.)

II.

Noch an demselben Tage erklärte der Kriegsrath Hartwig seinem Hausherrn, daß er auf acht oder vierzehn Tage dringender Geschäfte halber verreisen müsse, eine Nachricht, welche diesen mit stiller Genugthuung erfüllte, da die neuen Miether sich alsdann erst ruhig einrichten konnten, ohne zu befürchten, mit dem Timon im ersten Stock sogleich in Collision zu kommen.

Der Kriegsrath war nicht etwa, wie die Leser glauben mögen, ein lebensmüder Greis, sondern vielmehr ein Mann im besten Lebensalter und von der kräftigsten Constitution, mit einer Gestalt und einem Antlitz, daß Beides ganz dazu geschaffen schien, ein Mädchenherz zu fesseln. Rechnen wir dazu ein Vermögen, so war er immer eine hoch begehrenswerthe Parthie, nach welcher jede Mutter heirathsfähiger Töchter sicherlich gern ihre Angel ausgeworfen hätte.

So aber sah man den Menschenfeind leider weder in Gesellschaften und auf Bällen, noch im Theater, nicht einmal auf den Promenaden der vornehmen Welt und selbst das letzte großartige Pferderennen war nicht im Stande ge-

wesen, den modernen Timon aus seiner menschenfeindlichen Abgeschlossenheit zu locken.

„Sonderbar,“ meinte Herr Daniel, bedenklich den Kopf schüttelnd, „was den Kriegsrath wohl zu dem großen Entschluß einer Reise hat veranlassen können? Obwohl nicht neugierig, möchte ich das doch gern wissen.“

„Laß ihn doch reisen, mein Lieber!“ lächelte Frau Martha vergnügt, „man athmet ordentlich wieder auf. Ein Leides wird er sich nicht anthun.“

„Wer kann solches wissen, Martha!“ flüsterte der Rentier besorgt, „du hast mich da auf einen schrecklichen Gedanken gebracht, schien er mir doch in den letzten Tagen, wo er auf einmal zwei Briefe erhalten, was seit zwei Jahren nicht passirt, so unruhig, wie ich ihn niemals gesehen. Würde ich's nur anzufangen, sein Vertrauen mir zu erwerben.“

„Ei was, Daniel, Sorge nicht so sehr um den Sonderling, der wird schon wiederkommen. Gerade die empfangenen Briefe werden ihn zu der Reise veranlassen, die Welt läßt den Menschen nicht so leicht los. Hoffentlich kehrt unser Timon etwas vernünftiger wieder heim, was ihm selber am meisten zu wünschen wäre.“

„Gott gebe es,“ seufzte der Rentner, der das Bild eines Selbstmörders nicht los zu werden vermochte.

Am selben Abend noch reiste der Kriegsrath ab, er wollte die Nacht durchfahren und erhielt mit Hilfe eines harten Thalers ein Coupé erster

Klasse für sich allein, um von keinem neugierigen Reisenden gestört zu werden.

Wohin die Reise ging, hatte Herr Daniel nicht erfahren können.

III.

Die neuen Miether zogen am nächsten Tage in die Erkertwohnung ein. Clara Harber machte auf den Rentner einen äußerst günstigen Eindruck und die alte stattliche Großmutter, welche sich Frau Kirchbach nannte, nicht minder; das fünfjährige Fräulein aber eroberte sich die Herzen der beiden kinderlosen Eheleute buchstäblich im Sturm, und war schon den ersten Tag einheimisch bei ihnen geworden.

„Unser Miether im ersten Stock ist auf acht, vielleicht auch vierzehn Tage verreist,“ sagte Herr Daniel zu Clara, „spielen Sie und singen Sie nach Herzenslust in dieser Zeit, liebes Fräulein, wir hören es gern und bedauern nur, daß Sie später sich um des lieben Hausfriedens willen einen Zwang auferlegen müssen. Fräulein scheint ein solch artiger Junge zu sein, daß der Kriegsrath schwerlich über ihn Klage zu führen haben wird.“

„Ich danke Ihnen von Herzen für diese gute Meinung von meinem kleinen Neffen, Herr Daniel!“ erwiderte Clara, „er wird dieselbe sicherlich zu verdienen suchen.“

„Ja, ja,“ meinte auch die Großmutter, „Fräulein ist für sein Alter sehr verständig und einsichtsvoll. Das arme Kind hat ja Niemand weiter auf der Welt als mich und seine Tante Clara, seine Eltern sind Beide todt. Auch ich

Bismarck das Präsidentenamt in Leipzig antrug, bat er sich 24 Stunden Bedenkzeit aus, um seine Frau (und Kinder) zu fragen.

In einem dem Bundesrath zugegangenen Gesetzentwurf werden die Matrikularbeiträge für das Etatsjahr 1879/80 auf die einzelnen Bundesstaaten folgendermaßen vertheilt: Preußen 44,199,312 Mark, Bayern 19,015,557 Mark, Sachsen 4,739,618 Mark, Württemberg 6,777,330 Mark, Baden 4,864,561 Mark, Hessen 1,517,657 Mark, Mecklenburg-Schwerin 949,119 Mark, Sachsen-Weimar 502,607 Mark, Mecklenburg-Strelitz 163,933 Mark, Oldenburg 547,822 Mark, Braunschweig 561,707 Mark, Sachsen-Meiningen 333,838 Mark, Sachsen-Altenburg 250,258 Mark, Sachsen-Koburg-Gotha 313,555 Mark, Anhalt 366,758 Mark, Schwarzburg-Sondershausen 115,701 Mark, Schwarzburg-Rudolstadt 131,522 Mark, Waldeck 93,754 Mark, Reuß ä. L. 80,667 Mark, Reuß j. L. 158,572 Mark, Schaumburg-Lippe 56,868 Mark, Lippe 192,862 Mark, Lübeck 97,865 Mark, Bremen 245,024 Mark, Hamburg 669,344 Mark, Elßaß-Lothringen 3,425,579 Mark zusammen 90,371,390 Mark.

Aus Kissingen wird berichtet, daß die vom Kronprinzen des deutschen Reiches vor einigen Tagen begonnene Trink- und Badekur ihren ungestörten Fortgang nimmt. Jeden Morgen erscheint Se. k. l. Hoheit im Kurgarten, um den Heilkrant frisch von der Quelle zu genießen und sodann die turmähige Promenade zu machen. Auch im Laufe des Tages pflegt der Kronprinz sich öfter im Freien zu ergehen; der hohe Herr scheint an unserer lieblichen Umgebung Gefallen zu finden und dieselbe durch Fußtouren, welche selbst bis Guedorf und Mura ausgedehnt wurden, näher kennen lernen zu wollen. Wie in wohl unterrichteten Kreisen verlautet, hat der deutsche Kronprinz die bayerische Regierung um die Wahrung des strengsten Inkognito während seines hiesigen Aufenthaltes gebeten und in Rücksicht hierauf jedes allfällige Anerbieten dauernd abgelehnt. Die Kur in Kissingen ist durch ein Unterleibsübel veranlaßt. Als Symptom desselben wurde ein sehr schmerzhaftes Geschwür aufgefaßt, an dem der Kronprinz namentlich in den Tagen litt, wo er durch den Tod des Prinzen Waldemar so schwer betroffen wurde.

Das unterirdische Telegraphen-Kabelnetz, welches seit einigen Jahren in Ausführung begriffen ist, wird nach dem vom Generalpostmeister Stephan entworfenen Plane aus 7 Linien bestehen, welche nach 1½ Jahren sämtlich vollendet sein sollen. Vier Hauptkabel werden dann Berlin mit Königsberg und

Straßburg (Nordost-Südwest) und mit Hamburg und Ratibor (Nordwest-Südost) verbinden. Außerdem geht ein Westkabel von Straßburg über Köln nach Hamburg, und ein Ostkabel von Ratibor nach Königsberg. Ein siebentes Kabel soll dann noch Süddeutschland durchziehen. Alle wichtigeren Handelsplätze und Festungen werden auf diese Weise im ganzen deutschen Reich durch unterirdische, äußeren Störungen entzogene Leitungen telegraphisch mit einander verbunden sein.

In dem großen, schönen, hochgelegenen und weithin sichtbaren Schloß in Höchst bei Frankfurt residirten einst Fürstbischöfe, in der einen Hand den weltlichen Scepter, in der andern Hand den geistlichen Krummstab. Als es krumm mit ihnen ging, kauften die Volongaros's das Schloß und machten Schnupftabak darin, und jetzt ist es an den Weinhändler Rennebaum in Nürnberg um 350,000 Mark verkauft worden — nur um der Keller willen, die gar groß, trocken und kühl und von den alten Bischöfen her schon gewohnt sind, unendlich viel Wein bester rheinischer und mainischer Jahrgänge zu beherbergen. So kehrt alles wieder zum Anfang zurück.

Alte Häuser leiden nicht selten an plötzlichen Einfällen. Vor kurzem aber überzeugte im Bad Kronberg (am Taunus) ein zur Versteigerung kommendes Haus die versammelten Kaufliebhaber, daß es bedenklich sei, als Liebhaber für Alterthümer aufzutreten. Als nämlich die Stimme des Auktionators das Höchstgebot „zum dritten Male“ wiederholte und gerade den Zuschlag zu ertheilen im Begriff war, versank die ganze Versammlung, der Ausbieter mit dem Sopha, auf welchem er seine Amtshandlung vollzog, und eine große Gesellschaft Steigerungslustiger in den Keller, ohne glücklicherweise Schaden zu erleiden. Das möchte der neueste Beleg sein zum Sprichworte: „Einfälle wie ein altes Haus!“

Ein eigenthümliches Mittel, sich Arbeit zu verschaffen, hat ein Berliner Glaser erfunden. Derselbe hat sich während des stürmischen Wetters in der Gegend vor dem Frankfurter Thor, in Vorhagen und Rummelsburg in den Häusern umhergetrieben und mit einem Glaserdiamant die Scheiben in den Hofthüren derartig zerschnitten, daß bei einem nur einigermaßen heftigen Zuschlagen der Thüren, wie es bei dem heftigen Winde gar nicht zu vermeiden war, die Glasscheiben herausfielen. Eine große Anzahl von Hausbesitzern ist in dieser Weise von dem arbeitslustigen Glaser geschädigt worden, bis es einem Gensdarmen gelang, ihn bei dem Zerschneiden der Scheiben abzufassen

und unschädlich zu machen. Seinem Geständniß nach hat er sich nur Arbeit verschaffen wollen.

Oesterreichische Monarchie.

Einem, der seinen Beruf nicht verfehlt hatte und dennoch ein Zeitungschreiber gewesen ist, war Michael Etienne, der Chef-Redakteur der Neuen Freien Presse in Wien. Als er in voriger Woche, kaum 53 Jahre alt, starb, wurde sein Tod in allen Kreisen Wiens und in dem ganzen vielzerklüfteten Oesterreich wie ein gemeinsamer großer Verlust empfunden: alle Stimmen, sogar die Gegner und Nebenbuhler, wetteiferten, sein Talent und seinen Charakter zu rühmen und die Collegen in Deutschland erkannten ihm die Palme zu. Ein Begräbniß wie das Etienne's hat man lange nicht in Wien gesehen, die Vertreter jedes guten Geistes, der Künste und Wissenschaften und aller politischen und städtischen Körperschaften, schritten hinter dem Sarge her. Auf dem Sarge lag eine Papierrolle, seinen letzten Leitartikel enthaltend, und eine silberne Feder; vor dem Sarge wurde eine goldene Lorbeerkrone mit goldener Feder getragen, die Krone lag auf einem Kissen aus Veilchen, Maiglöckchen und Camilien, und auf einem flatternden Bande glänzte die Inschrift: „Dem Andenken Etienne's von einem politischen Gegner.“ Das waren Etienne's Orden. — Die Gaben und das Naturell zweier Nationen waren in ihm glücklich gemischt, seine Mutter war ein feines Wiener Kind, sein Vater ein Franzose, Sprachlehrer und Professor. Er besuchte Gymnasium und Universität in Wien und war an den Schicksalen der akademischen Legion des Jahres 1848 nah theilhaftig. Nachdem er in Wien die ersten journalistischen Spuren gewonnen, wurde ihm Paris in mehrjährigem Aufenthalte zur hohen Schule der Politik, Menschenkenntniß und des öffentlichen Lebens. Im Jahre 1864 gründete er mit Dr. Friedländer, einem journalistisch gebildeten Juristen aus Breslau, die Neue Freie Presse und hob sie rasch zur ersten und größten Zeitung. Geld war von dritter Seite in Fülle vorhanden und bald strömten ihr die besten Kräfte zu. Der gern wie der heilige Michael mit dem Schwerte dreinschlagende, heißblütige Michael Etienne und der kaltblütige, juristische Friedländer, beide von gleich hohem Sinn und Geist befeelt, waren ein glückliches Diosturen-Paar, dem auch Deutschland Dank schuldet; denn in der furchtbaren Krisis des Jahres 1870 standen Friedländer und Etienne mit ihrem gewaltigen Einflusse auf Seite Deutschlands und rissen Deutschösterreich und ganz Oesterreich nach sich, und zuletzt auch Solche, die sich lieber auf die französische Seite

setzte ganz allein mit diesen beiden Kindern und hätte ich Clara nicht, ich wüßte wahrlich nicht, wie ich mich und diesen armen Knaben durchbringen sollte.“

„O Großmutter, sprich nicht so,“ bat das junge Mädchen erröthend.

„Warum nicht, du gutes Kind?“ antwortete die alte Frau bewegt, „was du an mir und meinem Neffen thust —“

„Ist einfache Pflicht,“ fiel Clara ernst ein, „ich bitte dich, liebe Großmutter, kein Aufhebens davon zu machen.“

Das Fräulein zog sie mit sich hinaus in den schönen Garten und Clara benutzte die Gelegenheit, in ihren Exter hinaufzusteigen, wo sie so Manches zu ordnen und zu schaffen hatte.

„Sie scheinen einen wahren Schatz in dieser Enkelin zu besitzen, Frau Kirchbach!“ sprach Daniel, als Clara mit dem Kleinen das Zimmer verlassen hatte.

„Sie hat ein so gutes, liebes Gesicht,“ sezte Frau Martha hinzu, „ich schloß sie gleich in mein Herz.“

„Und sie verdient's auch, die Liebe und Achtung aller guten Menschen zu besitzen,“ nickte die Großmutter, „opfert sie sich doch buchstäblich für uns auf. Es ist wahrlich keine Kleinigkeit, den ganzen Tag umherzurennen und Stunden zu geben, zumal für eine Künstlerin, wie meine Clara ist.“

„Nehmen Sie's einer alten Frau nicht übel, wenn sie ihr eigen Fleisch und Blut über die Waßen lobt, aber es gibt mir immer einen

Stich durch's Herz, daß sie ihr Licht aus Bescheidenheit stets unter den Scheffel stellt und zuschaut, wenn die Mittelmäßigkeit sich Kränze erobert. Sehen Sie, Herr Daniel, sie hätte schon eine ausgezeichnete Parthie machen können, schlug dieselbe aber aus, weil der Mann ihre Bedingung, mich und das Fräulein in sein Haus aufzunehmen, nicht erfüllen wollte. Um Unstetwillen hat sie ihr Glück von sich gestoßen, da sie den Mann doch wohl recht gern gehabt hat und wer wünscht nicht auch endlich in einen ruhigen Hafen zu kommen, besonders in ihren Jahren?“

„O, so alt ist sie doch nicht,“ bemerkte Frau Martha, die mit sichtlichem Interesse zuhörte.

„Clara ist schon neunundzwanzig Jahre gewesen, Frau Daniel! — da sehnt sich ein Mädchen wohl nach einer Verjorgung —“

„Darnach sieht sie wahrlich nicht aus,“ meinte Herr Daniel.

„Sie hat auch kürzlich ihre Mutter verloren,“ sezte Frau Martha hinzu, „es war wohl Ihre Tochter, Frau Kirchbach?“

Die alte Frau nickte.

„Es ist nun bald ein Jahr, als meine arme Tochter starb, sie war jahrelang gelähmt. Die Kranke — so verlangte es Clara — sollte ihr künftiger Gatte auch in sein Haus nehmen — da trat er zurück; lieber Gott, wäre ich nur auch gleich mitgestorben, das Fräulein hätte der Herr Steuer-Inspektor Grimm wohl mitgenommen.“

„Steuer-Inspektor Grimm?“ wiederholte Herr Daniel, mit seiner Gattin einen erstaunten Blick

wechselnd, „besitzt der Herr vielleicht nur einen Arm?“

„Ganz recht,“ nickte die alte Frau, „Sie kennen ihn also, — er hat den Arm vor fünf Jahren durch den Biß eines tollen Hundes verloren, im selben Jahre, als seine Werbung um Clara durch jene Bedingung scheiterte. Das arme Mädchen hat sich die Geschichte damals recht sehr zu Herzen genommen. Wie ich gehört, soll er jetzt auch sein Haus verkauft haben.“

„Aber der Mann ist doch schon bei Jahren und nichts weniger als lebenswürdig,“ bemerkte Frau Martha, die sich von ihrem Erstaunen nicht erholen konnte.

„Freilich ist er nicht jung mehr,“ versetzte die Großmutter, „aber das gibt doch die glücklichsten Ehen; meine Clara fühlte sich von jeher selbst als ganz junges Mädchen, mehr zu ältlichen Personen hingezogen. Was mich anbetrifft, so hätte ich, im Vertrauen gestanden, den Steuer-Inspektor auch nicht heirathen mögen, er wollte mir immer nicht recht gefallen, — obgleich wir mehrere Jahre in seinem Hause gewohnt haben. Wir haben ihr indeß mehr ab- als zugeredet, es war ihr freier Wille und vielleicht wollte sie ihn nur heirathen, um uns Allen, die sie allein ernähren mußte, ein besseres Loos zu bereiten, es sieht ihr ähnlich, ihre selige Mutter war auch dieser Meinung.“

„Das arme Kind!“ murmelte der Rentier, „was mag ihr ein solcher Entschluß gekostet haben!“ (Fortsetzung folgt.)

gestellt hätten. Eines der letzten Worte Etienne's: „wenn ich nur meine Denkwürdigkeiten noch schreiben könnte,“ bezog sich auf die Geheimnisse und Kämpfe von 1870. Wie Dr. Friedländer schon vor ihm, ist auch Etienne von einer Herzkrankheit dahin gerafft worden. Die Zeitungsschreiber nennen bei dieser Gelegenheit diese Krankheit „unsere Krankheit,“ weil sie, wie wir lesen, die ganze Welt mit ihren Anliegen und Hoffnungen, mit ihren Sorgen und Enttäuschungen auf ihrem großen Herzen tragen und ihnen ihre Sprache verleihen, weil sie Tag für Tag auf dem Volks- und Völker-Qui vive und auf den Vorposten stehen und auch den Rückzug decken, wenn die Schlacht verloren ist. Kein anderer Beruf verzehrt so rasch die Lebenskraft, auch nicht der der Lehrer, denn diese haben ein Vierteljahr Ferien, in denen alle Schulorgen schweigen; dem Zeitungsschreiber aber hockt die Sorge auch in den kurzen Ferien hinten auf dem Pferde und flüstert: wie wird's gehen ohne Dich mit der Zeitung und mit der Welt?

— Dr. Eduard Bacher ist nach Etienne's

Tod an die Spitze der Neuen Freien Presse in Wien getreten. In seinem ersten Artikel beschäftigt er sich mit einem Artikel über Bismarck's innere Politik.

Frankreich.

— Präsident Grevy hat wiederum 440 Commune-Verurtheilte begnadigt.

Großbritannien.

— Einer, der entschieden seinen Beruf verfehlt hat, ist der englische Riefendampfer Great Eastern. Er ist zum Transportschiff für Schlachtvieh zwischen London und Texas heruntergesunken. Seine Probefahrt soll er nächstens mit 22,000 Stück Rindvieh und 26,000 Schafen antreten.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 12. Mai.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Vom Stadtrath Mannheim liegt Mittheilung vor über die Thätigkeit der Gemeinden in der Tabaksteuerfrage. Darnach ist die in Karlsruhe vereinbarte Petition an das Prä-

sidium des Reichstags und an den Bundesrath abgegangen. — Das Bürgerrecht treten an: Karl Christian Goldschmidt, Tüncher, geb. den 7. Mai 1854, Adam Wilhelm Raquot, Maurer, geb. 10. Mai 1853. — Gesuch der Cichorienfabrikanten Gebrüder W.kert hier, die Errichtung eines Dampfkeffels betr., geht an die Ortsbaukommission. — Die Steigerung, Grasversteigerung von Rainen, Dämmen Wegen, wird genehmigt.

(Mainzer Tageblatt.) „Sortus deliciarum“ für deutschen Humor, gepflanzt von L. Eichrodt, Lahr, Moritz Schauenburg. Frischer kerniger Humor in Wort und Bild, Blüthen des Hummelwieses, ein Ergänzungs-Commerzbuch, wie der Herausgeber es nennt. Dasselbe ist Jedem, der nicht von einem unheilbaren Leberleiden ergriffen, zu empfehlen. Sein Zwergfell wird heilsam erschüttert werden und — weiter hat das nett ausgestattete Buch keinen Zweck.

Briefkasten. Nach Gr. Die zum Eintrag richterlicher Untersandsrechte vorzulegenden Urtheile, unbedingte Befehle, Liquidationserkenntnisse darf das Pfandgericht nicht als Pfandbuchsbeilagen behandeln; sie sind dem Gläubiger mit der Eintragsbescheinigung zurückzugeben. L.-R.-S. 2150. E in R. Liquidationserkenntnisse gibt's vom 1. Oktober an keine mehr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Bekanntmachung.

Nr. 7869. Die unterm 20. Aug. 1874 Ordn.-Zahl 129 zum Firmenregister eingetragene Firma Johann Bertsch in Durlach ist erloschen. Durlach, 6. Mai 1879. Großh. Amtsgericht. Diez.

Aufforderung.

Nr. 7965. Die Wittve des Hauptlehrers a. D. Christian Wolf von Durlach, Karoline geborene Sutter, hat um Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten, und wird diesem Gesuche entsprochen werden, wenn nicht

binnen 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Durlach, 7. Mai 1879. Großh. Amtsgericht. Diez.

Aufforderung.

Nr. 7971. Lisette Liebig Wittve geb. Dill hier hat um Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihrer Tante, Bäcker Friedrich Sagger Wittve, Sophie geb. Hengst von hier, gebeten, und wird diesem Gesuche entsprochen werden, wenn nicht

binnen 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Durlach, 7. Mai 1879. Großh. Amtsgericht. Diez.

Verbeistandung.

Nr. 7991. Der verheirathete Tagelöhner Heinrich Kilpert von Weingarten wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 15. April d. J., Nr. 6656, im Sinne des M.S. 513 verbeistandet und wurde unterm heutigen Wilhelm Hauswirth, Krämer in Weingarten, als Beistand für denselben aufgestellt. Durlach, 7. Mai 1879. Großh. Amtsgericht. Diez.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung versteigere ich am Montag, 26. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause das zur Gantmasse des Korbmachers Johann Adam Rieth von Durlach gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Kaufladen, Stall, Balkenteller und sonstiger Zugehör, ferner Scheuer und Stall mit Dungsgrube im Hofe hinter dem Hause, an der Hauptstraße hier in bester Geschäftslage, neben Karl Hochschild, Kaufmann,

und August Herlan, Kaufmann; geschätzt zu 12,000 Mk.

Dem höchsten Gebot wird sogleich der endgiltige Zuschlag ertheilt, sobald solches den Schätzungspreis erreicht.

Durlach, 24. April 1879. Der Großh. Vollstreckungsbeamte: H. Buch, Notar.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo.
	Kilo.	Stk.	Kilo.	Stk.	
Weizen	8,300	8,300	11	20	
Kernen, neuer	—	—	—	—	
do. alter	—	—	—	—	
Korn, neues	—	—	—	—	
do. altes	—	—	—	—	
Gerste	—	—	—	—	
Safer, neuer	4,650	4,650	8	—	
do. alter	—	—	—	—	
Welschkorn	—	—	—	—	
Erbsen, gerollte	—	—	—	—	52
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	25
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	18
Bohnen " "	—	—	—	—	—
Wicken " "	—	—	—	—	—
Einfuhr	12,950	12,950	—	—	
Aufgestellt waren	—	—	—	—	
Borrath	12,950	—	—	—	
Verkauft wurden	12,950	—	—	—	
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine schmalz 80 Pf., Butter 125 Pf., 10 St. Eier 45 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 120 Pf., 50 Kilogr. Hen 3 M. — Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 2 M. — Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 Ster Tannenholz 36 M., 4 Ster Forstenholz 36 M. Durlach, 10. Mai 1879. Bürgermeisteramt.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Wilhelm Fleischmann, Weingärtner, läßt

Dienstag den 13. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

in seiner Behausung Lammstraße Nr. 30 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, als:

Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräth, Faß- und Bandgeschirre und allerhand Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Fr. Löwer.

Dung, ein Haufen, ist zu verkaufen

Herrenstraße 5.

Gesucht wird eine unmöblirte Wohnung von 2 Zimmern mit Bedienung. Offerten mit Preisangabe nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Den Vollzug der Artikel 26 und 27 des Erwerbsteuergesetzes betreffend.

Der unterzeichnete Steuerkommissär des Bezirks sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach Art. 26 des Erwerbsteuergesetzes vom 25. August 1876 Jedermann, der in einem Steuerdistrikt erstmals oder, nachdem seine Steuerpflicht geruht hatte, erstmals wieder einen erwerbsteuerepflichtigen Verdienst aus Arbeit, Dienstleistungen oder sonstiger Berufsthätigkeit (Art. 1 B des Erwerbsteuergesetzes) bezieht — sei es, daß dieser Verdienst überhaupt erstmals beginnt, oder aber, daß ein bereits in einem derartigen Verdienst stehender seinen Wohnsitz gewechselt hat — verpflichtet ist, sofern er nicht unter die Ausnahmestimmungen des Art. 29 fällt, innerhalb 14 Tagen, vom Beginn der fraglichen Thätigkeit oder vom Tage des Aufzugs in dem betreffenden Orte an, dem Steuerkommissär des Bezirkes oder dem Ortssteuererheber schriftlich oder mündlich, letzterenfalls übrigens zu Protokoll, anzugeben:

- 1) seinen Namen, seinen Stand und seine Wohnung, zutreffenden Falls auch seinen Arbeitsherrn;
- 2) Art und Bezug seiner Bezüge und der zum Abzug an denselben sich eignenden Lasten nach dem Stand zur Zeit der Abgabe der Erklärung;
- 3) bei wandelbaren Bezügen den voraussichtlichen mittleren Jahresbetrag;
- 4) den Zeitpunkt des Beginns der Bezüge, beziehungsweise den Tag seines Aufzugs an dem betreffenden Ort.

Zur Entgegennahme dieser Erklärungen der erwähnten Pflichtigen, wozu namentlich alle Gewerbsgehilfen gehören, wird der unterzeichnete Steuerkommissär für die in den wichtigeren Orten seines Bezirkes wohnenden Pflichtigen besondere Tagfahrten abhalten und dieselben jeweils in ortsüblicher Weise vorher bekannt machen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß Derjenige, welcher obige Anmeldungen und Angaben nicht oder nicht innerhalb der gesetzlichen Frist oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, wenn in Folge davon keine Steuer oder zu wenig an Steuer in Ansatz gebracht wurde, neben Nachzahlung der nicht oder zu wenig angelegten noch nicht verjährten Steuer in die gesetzliche Strafe verfällt.

Durlach den 20. Februar 1879. **Sarle.**

Marktpreise

über das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 3. Mai 1879 (Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.		Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
	Kilogramm	Stk.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Weizen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste	70	14	80	—	—	—	—	—	
mittlere	66	14	—	—	—	—	—	—	
geringe	64	13	60	42	40	14	13		
Kernen, alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	—	
Korn, beste	—	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste	—	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	—	
Safer, beste	40	5	80	—	—	—	—	—	
mittlere	36	5	50	—	—	—	—	—	
geringe	34	5	35	16	65	5	65		

Durlach, 3. Mai 1879. **Bürgermeisteramt.** Friderich.

Ein guter, schwerer **Wagen** ist zu verkaufen bei **Heinrich Manx, Heidelberg.**

Scheuer, eine geräumige, ist sogleich zu vermieten **Lammstraße 3.**

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der verstorbenen Johann Friedrich Weiler's Wittve lassen

Mittwoch den 14. d. Mts.,

Vormittags 8 Uhr, in der Behausung Pfingstortstadt Nr. 14 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, als:

Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräth, Faß- und Bandgeschirr und allerhand Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Fr. Löwer.

Man biete dem Glück die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste grosse Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **44,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von ev. R.-M. **400,000**, speciell aber

1 Gewinn à 250,000	1 Gewinn à 12,000
1 Gewinn à 125,000	24 Gewinne à 10,000
1 Gewinn à 100,000	5 Gewinne à 8000
1 Gewinn à 60,000	54 Gewinne à 5000
1 Gewinn à 50,000	71 Gewinne à 3000
2 Gewinn à 40,000	217 Gewinne à 2000
2 Gewinn à 30,000	531 Gewinne à 1000
5 Gewinn à 25,000	673 Gewinne à 500
2 Gewinn à 20,000	950 Gewinne à 300
12 Gewinn à 15,000	24750 Gewinne à 138 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos	nur Mark 6
1 halbes	> > 3
1 viertel	> > 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. — Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst, jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern sammt Zugehör, ist sogleich zu vermieten. Näheres **Herrenstraße 8, 2. Stock!**

Ein freundliches **Manfardenzimmer** mit Küche, Speicher und Keller ist auf 23. Juli an eine kleine Familie zu vermieten bei **Ad. Erb** an der **Ettlinger Straße**.

Hauptstraße 42 ist ein schön möblirtes Zimmer, in die **Kronenstrasse** gehend, auf 15. Mai an einen soliden Herrn zu vermieten.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Meinen verehrten Kunden von hier und Umgebung zur Nachricht, daß sich mein **Uhren-Geschäft** nunmehr im **Hause des Herrn Buchbinder Busch, Schloßplatz Nr. 1**, befindet. Hochachtungsvoll

Gustav Monn.

Zugleich empfehle ich neben **Taschen- und Wanduhren** jeder Art, auch **Goldwaaren** in solider Waare zu billigsten Preisen. **D. O.**



Geschäftsempfehlung.

[Durlach.] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich bei Herrn **Schuhmachermeister Eisinger, Kronenstrasse 7**, ein

Spezerei-Geschäft

errichtet habe, es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur durch frische und gute Waare meine geehrten Gönner zu befriedigen, und jehe deshalb einem recht zahlreichen Besuche Achtungsvoll

Chr. Staiger Wlb.

Wiefelsuppe,

heute (Montag) Abend im **goldenen Anker.**

Hauptgewinn ev. 400,000 M.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
-----------------------------------	-----------------	----------------------------------

Einladung zur Theilnahme an die **Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen 200,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 86,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark. Prämie **250,000 Mk., 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 2 mal 40,000, 2 mal 30,000, 5 mal 25,000, 2 mal 20,000, 12 mal 15,000, und 12,000, 24 mal 10,000, 5 mal 8000, 2 mal 6000, 54 mal 5000, 6 mal 4000, 71 mal 3000, 217 mal 2000, 2 mal 1500, 2 mal 1200, 531 mal 1000, 673 mal 500, 950 mal 300, 65 mal 200, 100 mal 150, 24650 mal 138, 1400 mal 124, 70 mal 100, 7300 mal 94 und 67, 7850 mal 40 Mark** und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den **11. & 12. Juni d. J.**

festgestellt und kostet hierzu das ganze Originalloos nur **6 Rmk.**, das halbe Originalloos nur **3 Rmk.**, das viert. Originalloos nur **1½ Rmk.**, und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmenden erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem **Staatswappen** versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der **Gewinnelder**

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sr., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Klee, 1 Viertel, ist zu verkaufen **Pfingstortstadt 53.**

Natürliche Mineralwasser

in feisicher Füllung, als: **Selterfer, Emser, Rißinger Jacozi, Antogaster, Ofener Bitterwasser (Hanyadi-Janos-Quelle), Friedrichshaller Bitterwasser** etc. empfiehlt **Julius Loeffel** in Durlach.

NB. Ich mache noch aufmerksam, daß ich meine Kunden nur mit echtem Mineralwasser bediene und niemals von hausfremden Fuhrleuten kaufe, da solche meistens unechtes Wasser führen.

Steinbruch zu verkaufen.

Ein Steinbruch, gut arondirt, auf der Gemarkung Grünwettersbach liegend, ist wegen Ablebens des Eigenthümers dem Verkauf ausgelegt; derselbe hat vorzüglich weiche Steine, guten Weg und liegt unweit Grünwettersbach. Näheres bei der Eigenthümerin **Joh. G. Ruhgnug Wlb.** in **Palmbach**, oder **Schreinermeister Ruhgnug** in **Söllingen**.

Zwei Schleifsteine

mit Steintrog und Drehgestell zu verkaufen

Herrenstraße 17.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß sie ihre bisherige Wohnung — **Kronenstrasse** verlassen hat und nunmehr **Kirchstraße 3** im 1. Stock bei **Hrn. W. Wendling** wohne.

Zugleich empfehle ich mich den verehrl. Frauen Durlachs als **Hebamme**. Auch wird das Abwarten bei Wöchnerinnen von mir übernommen.

Frau Karoline Pleß, Hebamme.

Herrenstraße 9 find ein gebrachter eiserner **Kochherd** mit großem kupfernem **Wasserschiff** und kleinem **Kaffeeherd**, ein weingrünes **Qvassfaß**, 391 Liter haltend, und vier **Hirschgeweihe** — **Abwurfstangen** — billig zu verkaufen.

N. 2. Sie können vier Wochen aussehen! **Sich so noch nigs howa.**

Zwei Wohnungen,

die eine von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, die andere von 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher im 3. Stock, gegen den Hof gehend, sind auf 23. Juli zu vermieten **Kronenstrasse 7.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist wegen Wegzugs auf den 23. Juli zu vermieten **Ettlinger Straße 8.**

Abonnenten

in und außer dem Hause werden fortwährend zu einem **guten Mittagstisch** angenommen im **Hôtel Karlsburg.**

Eine Wohnung mit aller Zugehör ist auf den 23. Juli zu vermieten **Kirchstraße 5.**

Eine Wohnung mit Laden und allen Bequemlichkeiten ist entweder sogleich oder später zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Durlach-Karlsruhe.	10 ^h 10 ^h 12 ^h
Durlach-Pforzheim.	10 ^h 11 ^h 2 ^h 3 ^h 4 ^h 5 ^h 7 ^h 9 ^h 10 ^h 12 ^h
Durlach-Bruchsal.	10 ^h 11 ^h 2 ^h 3 ^h 4 ^h 5 ^h 7 ^h 9 ^h 10 ^h 12 ^h
Karlsruhe-Durlach.	10 ^h 11 ^h 2 ^h 3 ^h 4 ^h 5 ^h 7 ^h 9 ^h 10 ^h 12 ^h
Karlsruhe-Bruchsal.	10 ^h 11 ^h 2 ^h 3 ^h 4 ^h 5 ^h 7 ^h 9 ^h 10 ^h 12 ^h
Karlsruhe-Mannheim.	10 ^h 11 ^h 2 ^h 3 ^h 4 ^h 5 ^h 7 ^h 9 ^h 10 ^h 12 ^h
Mannheim-Karlsruhe.	10 ^h 11 ^h 2 ^h 3 ^h 4 ^h 5 ^h 7 ^h 9 ^h 10 ^h 12 ^h
Rheinbach (Karlsruhe-Schwetzingen-Mannheim).	10 ^h 11 ^h 2 ^h 3 ^h 4 ^h 5 ^h 7 ^h 9 ^h 10 ^h 12 ^h
Waghing in Karlsruhe:	10 ^h 11 ^h 2 ^h 3 ^h 4 ^h 5 ^h 7 ^h 9 ^h 10 ^h 12 ^h
Ankunft in Karlsruhe:	10 ^h 11 ^h 2 ^h 3 ^h 4 ^h 5 ^h 7 ^h 9 ^h 10 ^h 12 ^h

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	6
Befändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 11° R.	Wind: NO.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 13. Mai. 67. Ab. **Vorf.** **Edmont**, Trauerspiel in 5 Akten v. **Östhe**, Musik von **Beethoven**. Anfang 6 Uhr.
Donnerstag, 15. Mai. 69. Ab. **Vorf.** **Meister Martin** und seine **Gesellen**, Operndichtung nach **E. T. A. Hoffmann's** Erzählung von **Aug. Schröder**, Musik von **W. Weiffheimer**. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 16. Mai. 68. Ab. **Vorf.** **Hof** **Merndt**, Schauspiel in 5 Akten von **G.** zu **Puttk.** Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 18. Mai. 13. **Vorf.** auf **Ab.** **Die Stimme von Porcia**, große Oper mit Ballet in 5 Akten von **Auber**. Anfang 7 Uhr.

Stadt Durlach. Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:
10. Mai: Karl Heinrich, Vater Friedrich Philipp, Schuhmacher.
11. " Ein todtgeborenes Knäblein, Vater Christof Rittershofer, Weingärtner.
12. " Otto Karl, unehelich, Mutter Elfette Meier.
Gestorben:
10. Mai: Jakob Friedrich, Vater Jakob Friedrich Meier, Landwirth, 4 Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von **A. Tups**, Durlach.